

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mittwoch für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro
Jahr 1.20 RM. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Einzelhefte
zu je 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr.-Adr.: Zeitung
Anzeigen werden die je nach Spaltenhöhe 3 mm hohe (Netto-) Zeile oder deren
Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung
nach Vereinbarung. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit
für Abdruck, Druckfertigstellung und Belegung ausgeschlossen. Annahmegelbte
für Post und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden 5 Pf. ab
berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 2771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg
Nr. 131 Sonntag, den 3. November 1929. 22. Jahrgang.

Rund um die Wecke.

Sundsticht hebt die Welt unter dem Eindruck von
Wahlkreisausschüssen. In Deutschland gab es verschiedene
Wahlkreisausschüsse und Vertrauensstellen: Französischer
Wahlkreisausschuss, Ruffenbau, Scharf, Kiel, Breslau
Dann kam, wie ein Echo darauf, die Nachricht aus
Washington und aus Amsterdam, die Nachricht aus
New York mit den Finanzgeschäften kam zu stehen. Umso
mehr rümpfte sich Amerika seiner Prosperität, die noch
keine Wirtschaftstheorie ausgegeben wurde. Infolge
vorgehender Ueberbürdung folgte plötzlich eine faultra-
gische Wirtschaftstheorie. Diese Theorie wurde als
Schritt, jedoch in kurzer Zeit ein Umsturz von 50
Millionen Dollar gegenüber den früheren optimisti-
schen Einschätzungen eintrat. Das war ein Aus-
schlag, welcher selbst die robuste amerikanische Gesell-
schaft empfindlich genug traf. Der Weltmarkt wurde
erschüttert über das Ziel hinausgeschossen haben. In-
zwischen hat sich sowohl das amerikanische als das in-
ternationale Wirtschaftsgeschehen wieder erholt. Aber es
bleibt doch die Warnung dieser letzten Erfahrungen und
Einsparungen die spekulierende Menschheit zu vergrößerter
Vorsicht.

Insbesondere wird Deutschland in seiner präsen-
tlichen Lage dieser Vorstich bedürfen. Es steht, trotz der
Einsparungen, die der Young-Plan zu bringen ver-
mag, nicht sonderlich rosig für uns aus. Der Reichs-
finanzminister steht immer noch vor leeren Kassen. Die
Einkünfte ziehen die Schrauben härter an denn je.
Der Rentenversicherungs-Prozess, der jetzt in Neu-
münster beginnt, hat leuchtend in Verzweiflungssituationen hin-
ein, die nicht alle nur aus politischer Höhe zu erklären
sind. Gewiß ist es Unvernunft, sich eine Verbesserung
der eigenen Lage oder derjenigen des Reiches zu ver-
sprechen, wenn man in irgendeinem Landstrich oder in
einem Teil der Ären einmüßig oder die Ären strengt.
Aber die andere Frage, was dem von oben her ge-
schickten, um die wirtschaftlich äußerst angespannten Lage
des Reiches zu erleichtern, bleibt gleichfalls zu Recht
stehen. Der schwedische Zinsbildungsrat hat strenger
nach Deutschland mit einer halben Milliarde über den
Grenzen helfen. Das bedeutet einmal wieder die Situa-
tion der Gegenwart. Das große private Finanzkapital
ist heute wichtiger als die Staatsfinanz, selbst in
den großen Industrieländern.

Die Heimkehr.

Es ist ja jetzt bei unserem riesigen Geldüberfluß
und den vollgeleiteten Stadtkassen ein Brand gewor-
den, daß die Herren an der Spitze des Staates und der
großen Städte bei jeder Gelegenheit reisen, immer wie-
der reisen; selbstverständlich auf Regimentskosten.
Und da wird natürlich handesgemäß aufgetreten, zu
Herrn des Staates oder der Stadt. Der Reisezähler
ist ja dazu da, diesen Herren, die meist Parteigefährte
noch geloben haben, die nötigen Moneten zu zahlen. Es
scheint ja doch alles zum Wohl und Nutzen des lieben
Vaterlandes. Die Führer spüren sich ja nur feine-
wegen mit, wenn sie die langen Reisen im Schlaf- und Spei-
salz und auf Luxusdampfern über See machen.
Denkender Mittel, zu nur Geld aus deinem Beutel.
Es kommt gemächlich dahinter bleiben, und wir armen
bescheidenen Oberbürgermeister müssen immer unterwegs sein!
Der Berliner Stadtvater mit seiner Stadtmutter ist
es endlich wieder dabei. Aber man hat ihn nicht mit
dem Anselgrün empfangen: „Heil sei dem Tag, an
welchem du erstanden!“ kein Festgedicht ist ihm über-
reicht worden, sondern reines Aktenmaterial, das er
mit seiner Frau nach Berlin mit Freis studieren
mußte.

Die schönen Tage von Amerika sind nun vorüber.
Erzobem man Herrn Boeb auf Kosten des leeren Stadtkas-
sen mehrmals über den großen Tisch fabelle: „Nehre
keine Angst beim“, feste er seine Feinreiter, der er
seinen amtlichen Charakter beilegte, durch das Dollar-
schwebel fort und fabelle zurück: „Ach denke gar nicht daran,
zu fabelle!“ Und der Elaref-Standal wuchs mehr
und mehr, daß er bis zum Himmel stank. Herr Boeb
wachte nicht daran, daß man ihm nach seiner Heimkehr
die Wecke machen würde.

Erst abwarten! Erst die Verteidigung des Herrn
Boeb abwarten! Erst muß die Beizfrage einwandfrei
gelöst werden. Es ist keine private Angelegenheit.
Die Oberbürgermeister, und namentlich der von der
Landstadt des Reiches, nicht auf hoher Warte. Er muß
eine völlig reine Wecke haben.
Die Kommunisten wollen als erste dem Berliner
Stadtvater eine festliche Empfang (im Rathaus)
schenken. Sie haben folgenden Antrag eingebracht: „Der
Stadtvater der Elaref-Stadte auf das Schwerte belaste
Oberbürgermeister Dr. Boeb genügt nicht das Ver-
trauensverhältnis, welches die förmliche Amtsent-
scheidung des Oberbürgermeisters ohne Genehmigung einer
Wahlversammlung. Das ist ein Schlag, aber leider einer ins
Gesicht selbst, wenn dieser Antrag im Berliner Stadtvater
eine wichtige Bedeutung sein. Würde selbst der Minister-
antrag durchgehen so würde er doch ohne heftige
Kritik sein. Als einzige Folge könnte man sich höch-
stens nur die denken, daß Herr Boeb von selbst zurück-
tritt. Doch das wird der Herr von seiner Art keines-
wegs tun. Ihm kann nur der Verdräuf mit ei-
nem Disziplinungsverfahren zu Leibe gehen.
Die Mitteilung auf sein Verhalten, als man in Ver-
bindung mit Kläcker verlangt, hat Oberbürgermeister
Boeb nun erhalten. Gewiß ist das Vorgehen nicht zu
billigen, weil es nur zu Beschlüßungen des Oberbür-
germeisters führt, ohne daß es irgendeine einer
Landstadt des Reiches

Briands Schachzug.

Auch Clemenceau gescheitert. - Lardieu mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Aus Paris wird uns gedruckt: Die zweite Phase
der jetzt zwölf Tage dauernden Regierungskrise schließt
sich nun ebenfalls mit einer Session ab. Eduard Cle-
menceau liegt auf der Straße, und Sardin hat kurz vor
Mitternacht den Auftrag zur Kabinettsbildung über-
nommen. Er wird Freitag morgen mit seinen Be-
sprechungen beginnen.
Clemenceau erklärte, daß sich bei der Zuteilung des
Portefeuilles des Innenministeriums Schwierigkeiten
mit den Radikalen ergeben hätten, die unüberwindlich
waren und bewiesen, daß er die ihm übertragene Auf-
gabe nicht ausführen konnte. Es zeigt sich bei den
Verhandlungen, daß die Außenpolitik seine Schwierig-
keiten macht, umso mehr aber die Innenpolitik. Bri-
and, der in dieser Krise eine verhängnisvolle Rolle
spielte, hat Clemenceau gescheitert, jedoch der Bruch
mit den Radikalen, auf den er herabgeworfen, jetzt voll-
kommen ist. Die Radikalen hatten für ihren Eintritt
darf nicht das Innenministerium, sondern nur ein re-
chtliches Ministerium bekommen, und die Gruppe Ma-
gniot soll der Koalition nicht angehören.
Die Radikalen verlangen, daß das Innenmini-
sterium Daladier übertragen würde. Clemenceau war da-

mit einverstanden und bot Daladier das Portefeuille
des Innenministeriums an. Hier begann Briand zu
agieren. Er hatte eine lange Besprechung mit Tar-
dieu, Doumer und Chéron. Diese drei, die bei der Ka-
binettbildung nicht zu übergeben waren, erschienen
dann bei Clemenceau und erklärten ihm, daß sie mit den
Radikalen nicht in einem Schritke zusammen arbeiten
könnten. Clemenceau blieb nichts weiter übrig, als zu
verzichten. Er hat natürlich versucht, sich mit Briand
in Verbindung zu setzen. Briand aber hatte sich un-
auffindbar gemacht und war nicht einmal telefonisch
zu erreichen.
Nun fragt man sich, ob Briand das Spiel jetzt weit
genug getrieben hat, nachdem er die Radikalen seine
ganze Macht hat füttern lassen. Eine falsche politi-
sche Partei ist man über Briand auf das höchste ent-
schlüsselt. Daladier hat dieser Enttäuschung in schärfsten
Worten Ausdruck gegeben. Wie sich die Dinge ent-
wickeln werden, läßt sich noch nicht absehen. Das Ka-
binett Lardieu würde dem letzten Briand-Kabinet
entsprechen und auf sehr schwachen Füßen stehen. Es
ist nicht ausgeschlossen, daß jetzt bald die Stunde kommt,
wenn Briand sich entschließt, die Lage zu retten, indem
er einen Pakt mit der Rechten schließt.

Werden 10 Prozent erreicht?

Das bisherige Ergebnis des Volksbezugs.
Nach den beim Reichswahlleiter bis zum 31. Okto-
ber, 22 Uhr, eingegangenen Meldungen stellt sich das
Ergebnis wie folgt: Zahl der Stimmberechtigten
1.555.399, Zahl der Eintragsnummern 3.299.152, wofür Be-
weispapiere 9.4 Prozent. Gemessen an der Gesamtzahl
der Stimmberechtigten (1.578.897), liegen die Eintra-
gsnummern an etwa 8,78 Prozent des Reichsgebietes
vor.

Kronprinz Rupprecht und das Volksbegehren.

Aus München wird gemeldet: Kürzlich hatte der
Reichstagsabgeordnete Kolb in einer Zeitung mitge-
teilt, daß der ehemalige Kronprinz von Bayern,
Rupprecht, dem Volksbegehren ablehnend gegenüber-
stehe, und in einer späteren Rede festgesetzt, daß er
nicht auf Grund besonderer Autoritäten durch
Rupprecht zu dieser Mitteilung veranlaßt worden sei.
Wie die „Münchener Telegrammzeitung“ meldet, hat
nun Kronprinz Rupprecht, der zur Zeit in Berchtes-
gaden weilt, von nationalistischer Seite Briefe erhal-
ten, die ihm nahelegen, die Erklärung Kolbs als in-
haltlich unzutreffend zu bezeichnen. Am Sonntag
wurde dem Kronprinzen durch Graf Soden, von
einem seiner Mitgläubiger, Hillers telefonisch mit-
geteilt, er sei von Hiller offiziell beauftragt, dem Grafen
zu sagen, Hiller müsse annehmen, daß die Kolb-Erklä-
rungen im Antrage des Kronprinzen und seine Bewe-
gung vorliege. Hiller werde daraus die Konsequenzen
ziehen und den Kronprinzen und die monarchische
Idee öffentlich schärfstens bekämpfen, wenn der Kron-
prinz nicht bis abends 23 Uhr eine von Hiller formu-
lierte Erklärung an die Presse gebe, deren erster Satz
laute: „Die vom Reichstagsabgeordneten Kolb abge-
gebenen Erklärungen über die Stellungnahme des
Kronprinzen zum Volksbegehren entsprechen nicht den
Tatsachen.“ Als Graf Soden erklärte, die Erklärungen
anzuführen, man könne ja den ersten Satz noch abändern.
Schließlich machte Graf Soden den Sprecher darauf
aufmerksam, daß die Erklärung ein Ultimatum und die
Zumutung enthalte, eine unnahe Erklärung abzu-
geben. Er drückte dabei das Gespräch ab. Als Graf So-
den dem Kronprinzen den Vorfall mitteilte, lebte
dieser es ab, sich zu einer Erklärung drängen zu
lassen.

Die Ergänzung des Reichskabinetts.

Verhandlungen Müllers mit der Deutschen Volkspartei.
In der Frage der Besetzung des Reichswirtschafts-
ministeriums werden laut D. M. Z. vorläufiglich
schon am Freitag die Verhandlungen aufgenommen
werden. Reichskanzler Müller wird mit dem ge-
wärtigen Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei,
Geheimrat Baff, eine Aussprache haben. Sollte der
Reichskanzler nach dem Vorhinein der Volkspartei
fragen, so wird er eine Liste von Namen erhalten, die
nicht bekannt gemacht werden sollen, da man die ver-
fassungsmäßigen Rechte des Reichskanzlers und des
Reichspräsidenten vorzuziehen will. Es ist anzuneh-
men, daß diese Liste die Namen Moltke, von, Al-
brecht, von, Raabe, Raab enthält. Die Volkspartei-
liche Fraktion behandelte in einer ihrer letzten alle-
attuelen Fragen, insbesondere die Besetzung des Volks-
begehrens. Hierzu wurde ein Ausschlußgesetz, die
noch bekannt gegeben werden soll.

68 Prozent deutsche Stimmen in Sultschin.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Prag:
Das erfreuliche Moment bei den letzten Parlamen-
twahlen ist das Kräfteverhältnis zum Deutschen im
Sultschin-Ländchen. Nicht weniger als 68 Prozent
der Wählerstimmen haben die Deutschen erhalten.

Partei der nationalen Erneuerung.

Eine Neugründung Arthur Mahrauns.

Berlin. (WZ.) Der Hochmeister des Jungdeut-
schen Ordens, Arthur Mahraun, veröffentlicht den an-
gekündigten Aufruf zur Bildung einer neuen Partei, in
dem erklärt wird, daß die Aktion des Volksbegehrens,
durch die der nationale Gedanke zum Spielball niedri-
gen Partes gemacht worden sei, die völlige Zerrüttung
der Front des nationalen Widerstandes zur Folge ge-
habt habe. Die Bürgerlich-nationale Partei sei zer-
fallen. Die Volksgemeinschaft sei durch den Klassen-
kampfgedanken bürgerlicher und proletarischer Prägung
bedroht. Nur eine große und willensstarke Samm-
lungsbewegung könne der weiteren Zersetzung Einhalt
geboten. In diesem Zweck schlägt Mahraun die Bil-
dung einer nationalen Reichsvereinigung vor, in der
sich die Jungdeutschen mit allen national und sozial
empfindenden, erneuerungswilligen Volkstruppen und
Personen vereinigen wollen, um die Bildung einer
großen Partei der nationalen Erneuerung zu erstreben.
Die neue Partei soll auf der Grundlage christlicher
Weltanschauung und in Anerkennung gesunder konser-
vativ und liberaler Ueberlieferungen mit dem Be-
kenntnis zum nationalen Gedankens das Bekenntnis zur
Volksgemeinschaft und zum Volksstaat verbinden. In-
soweit die Bewegung eine Wandlungspolitik, deren Ziel
die Befreiung der entlassenen Entwürfung Deutsch-
lands, die Bereinigung von den Fesseln und Lasten des
Verfallens ist und die Neuregelung der deutschen
Differenz sein soll.

Prüfstei Sie der Schulbank?

Berlin. (WZ.) Der belgische Außenminister teilte
den Pressevertretern mit, daß Prüfstei Sie der inter-
nationalen Reparationsbank werde.

Sardin bildet die Regierung.

Paris. (WZ.) Sardin, der Freitag vormittag im
Einverständnis mit dem Präsidenten der Republik erschien, hat im
Anschluß daran der Presse folgende Erklärung abgege-
ben: „Ich habe dem Präsidenten der Republik prinzi-
piell angefragt, die Kabinettsbildung zu übernehmen.
Bereits Freitag abend habe ich mich mit Briand be-
sprochen, der mir seine volle Unterstützung versprochen
hat. Es handelt sich darum, ein Kabinet der Solidarität
und republikanischen Aktion zu bilden. Die beiden
Kammern werden, wenn das Kabinet gebildet ist, zu
sagen haben, welche Aufnahme sie ihm zu bereiten ge-
denken. Es wollen es meine Gesetze, die republikanische
Fraktion und der gesunde Menschenverstand. Das Ka-
binett wird im Laufe des Sonnabends abgesetzt werden.
Das Parlament wird für nächsten Donnerstag einberu-
fen.“

Das Dominion-Versprechen an Indien.

London. (WZ.) Der Vizekönig von Indien, Lord
Irwin, veröffentlicht in Indien eine Erklärung, in der
als Ziel der allmählichen und konstitutionellen Fortent-
wicklung des Landes bezeichnet wird, daß Indien sich
schließlich unter einer allmählichen Regierung auf gleich-
em Fuß mit den übrigen Dominionen in den Rahmen
des britischen Reiches einleibt. Er sei von der eng-
lischen Regierung ermächtigt worden, das Versprechen
der Gewährung des Dominionstatus noch einmal mit
voller Deutlichkeit zu wiederholen.

Schreckliche Folgen eines Sierkampfes.

Madrid. (WZ.) In Saragozza brach bei den dortigen
Sierkämpfern eine der zum Tode bestimmten
Blutigen durch die Schanze und stürzte in das Bui-
bleiche. Eine ungeheure Panik entstand. Das schwer-
verletzte, mit Wunden bedeckte und über bedeckte Tier
andere auf und warf sie in die Arena, wo sie schwerer-
verletzte Personen waren. Bei der Panik erlitten über 40 wei-

Spangenberg, den 2. November 1929.

„Hubertustag“

Am dritten des November, zu St. Hubertus Tag... Hubertustag, höchster Feiertag des Waldmanns...

Spangenberg's Einwohnerzahl. Bei der am 1. 10. 1929 festgestellten Volkszählung...

70. Geburtstag. Herr Weichenkeller Adam... feierte gestern seinen 70. Geburtstag...

Rino. In seinem neuen W.-Film „Seine stärkste...“ hat Harry Piel in weit höherem Maße...

Baumtransporte auf weitere Entfernung... Die sorgfältige Verpackung des Baumpaketes...

Staatliche Anerkennung für Privatmusiklehrer... Der amtliche Preussische Presedient...

11. 1. November. Wohlfahrtsbriefmarken... der deutschen Poststelle.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

am Donnerstag, den 31. Oktober 1929.

Die öffentliche Stadtverordnetenversammlung... wurde erst gegen 4 1/2 Uhr eröffnet...

Vertrauensbestellung eines Vorverwalters... wurde dem Magistrat die Ermächtigung...

Bei Punkt 5: Aufnahme eines Darlehens zur... Abänderung der Statuten des Wasserwerkes...

Es schloß sich noch eine geheime Sitzung an.

Ueber den Hauptpunkt der Tagesordnung: „Er... schließung der Quelle des Wäschebrunnens...“

falls farbige gehalten. Außerdem ist eine Wildpostkarte... mit einer Schar fröhlicher Kinder...

Interes und Streunot. Die durch Erlass des... preussischen Landwirtschaftsministers...

RM, die Ausgaben für die vorläufige Anlage... Die Erdarbeiten und der Kama Otto Kemmer...

Der nächste Punkt behandelte die Flüssigmachung... der Mittel für die Erweiterung des Wasserwerks...

Sport-Ecke.

Handball.

Spangenberg 1. - Mellungen 1. Auf dem hiesigen Plage an der Mörschhäuserstraße...

Empfehle Chaiselongues von 25.- Mk. an Sofa, Klubsofa, Klubsessel, Matratzen, Wohn-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen und Stühle. W. Wenderoth

United Touren- und Jagd-Stiefel. Ein neuer Garantierte Haltbarkeit. Für Knaben braun, 36/39 M. 20.-, schwarz 19.- Für Heren braun, 40/46 M. 22.-, schwarz 21.- Schuhhaus Mendershausen

GROSSER TOTALAUSVERKAUF WEGEN AUFGABE DES GESCHÄFTS ELFR. HOLL

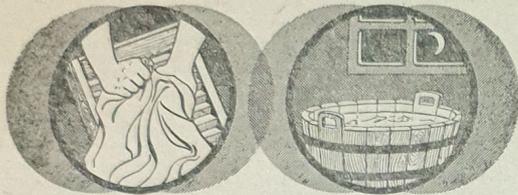
Lohnende Malf. Zucht. Durch M. Brodmanns „Zwerg-Marke“... 100000 Raben umsonst! Zwerg-Marke

Prof. Gautter-Kassel

über die Bedeutung der Kommunalwahlen.

**Denken Sie einmal
 darüber nach:**

ist das besser? — oder das?



Hier wird die Wäsche mühevoll mit Reib-
 bren und Bürste behandelt. Die Wäsche
 leidet, der Körper leidet.

Hier lockert Henko-Bleisoda über Nacht
 den Schmutz von der Wäsche ohne Reiben,
 ohne Bürsten. Also: Wäscheschonung und
 Körperschonung!

**Weichen Sie die Wäsche
 mit Henko ein!**

Dann wissen Sie, was besser ist.

Henko *Henkel's Wasch-
 und Bleisoda*

für die uns anlässlich unserer Vermählung
 in so reichem Maße erwiesenen Aufmerk-
 samkeiten sagen wir unseren

herzlichsten Dank

Elbersdorf, den 2. November 1929.

Hermann Goebel u. Frau
 Luise geb. Kolbe

Wir danken herzlichst

für die uns anlässlich unserer Vermählung
 erwiesenen Aufmerksamkeiten

Elbersdorf, den 2. November 1929.

Justus Laubach u. Frau
 Frieda geb. Ewald

Neu aufgenommen:

Sperrplatten der Solfatia Werte
 Birke, Oregonpine, Gaboon sowie
 Eiche.

Carl Spangenthal Nachf. g.
 Fernsprecher Nr. 18.

Gefunden.

Schlüsselring mit 5 Schlüsseln
 Polizeiverwaltung.

Stadt Spangenberg

verkauft Bauplag an Bahnhofstraße Heinrich Bender-Strasse-
 Ecke zu angemessenem Preis.

Sonntag, den 3. November 1929
 ab 3^{1/2} Uhr nachmittags

Streich-Konzert

im Saale des Hotel Heinz Spangenberg.
 Ausgeführt durch die
 Musikabteilung des Musik- und Wander-
 vereins „Schwalbe 1918“ Eschwege

Abends TANZ

Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

13 Mitwirkende / Eintritt 50 ¢

Die Eröffnung des Unterrichts an der Landwirtschaftsschule

findet **Do**nerstag, den 7. November ds. J.,
 14 Uhr im Schulgebäude statt. Das Schulgeld für die
 Unterrichtsdauer beträgt 50 RM. Anmeldungen sind
 zu richten an den unterzeichneten Direktor.

Melsungen, den 4. Oktober 1929.

Das Direktorium der Landwirtschaftsschule.

Der Vorsitzende:

J. B. Stein

Kreisdeputierter

Der Direktor:

Reinisch

Landwirtschaftsrat.

Obstbäume
Schneepflanzen
Rosarien
Rhododendron
Sanden
Nosfen

liefert in bester Qualität

A. Schimmelpfennig
 Gartengestaltung
 Baumschulen

Kassel,

Germaniastraße 1/2

Fernsprecher 4798

— Besichtigung erbeten. —

Haarausfall!

Haarkrankheiten, Schuppen,
 frühzeitiges Ergrauen wird
 verhindert, dünnes Haar wieder vol-
 ler, durch regelm. Gebrauch von

Krumbach's

weltberühmt.

Haartinktur.

Seit 30 Jahren 1000fach bewährt.

Preis 1 gr. Glas 2 RM. 8.—

Su haben in den Preisvergeschäften

Max Muuzer und

Conrad Lotzeroth.

**SPARE
 FÜR DEIN
 EIGENHEIM**



**ÖFFENTLICHE
 BAUSPARKASSE**

FÜR DEN REGIERUNGSBEZIRK KASSEL
 (ABTEILUNG DER LANDESKREDITKASSE IN KASSEL)

AUSKUNFT DURCH ALLE ÖFFENTLICHEN SPARKASSEN
 Insbesondere durch die Städtische Sparkasse Spangenberg.

Spangengerger Lichtspiele

Sonntag, den 3. November abends 8¹⁵ Uhr

**Das große
 Doppelprogramm**
 Zusammen 17 Akte
 mit über 4000 Meter



Seine stärkste Waffe

in 10 Akten.

Außerdem:

Kin- Ein Eins

Lezte Geldentat

in 7 Akten.

Anfang pünktlich / Ueber 4000 Meter.

Gute Kasseler Musik.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 3. November 1929.

Reformationstfest.

Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Parzer Dr. Bachmann.

Elbersdorf.

Abends 7 Uhr: Parzer Dr. Bachmann.

Schnellrode.

Mittags 1 Uhr: Parzer Dr. Bachmann.

Christliche Vereine.

Montag Abend 8 Uhr: Männerverein.

Dienstag Abend 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Donnerstag 8 Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Land- und Hauswirtschaft

Nationalisierung des Winterfutters

Was darf der Landwirt täglich verbrauchen?
Von Otto Krüger.

(Nachdruck verboten.)
Von großer Wichtigkeit für den Landmann ist die Einleitung des Winterfutters. Mit den Vorräten muß so haushälterisch umgegangen werden, daß man auch das ganze Frühjahr hindurch bis zum ersten Deuschmitt genügend Futter hat. Häufig wird aber im Herbst und Winter übermäßig gefüttert und im Frühjahr, wenn die Vorräte knapp werden, wird dann geparkt und knapp gefüttert. Dadurch schadet sich der Landwirt ganz erheblich, denn die Tiere ergeben nur bei einer guten und gleichmäßigen Fütterung gute Leistungen. Dies ist der wichtigste Grund, während der Zeit der Winterfütterung für genügend gutes Futter Sorge zu tragen. Das ist nicht so schwer, wie es auf den ersten Blick den Anschein hat; es gehört nur ein wenig Berechnung und Umschau dazu.

In erster Linie muß der Landmann wissen, welche Vorräte ihm an Raufutter und Rüben für den Winter über die Verfügung stehen. Zu diesem Zwecke stellt er schon vor der Ernte fest, wieviel er einfährt, oder er schätzt die Ernte nachher ein. Er kann dies mit ziemlicher Sicherheit tun, wenn er weiß, welches Gewicht einjährige und einjährige der verschiedenen Futtermittel hat.

Ein Kubikmeter gutes Wiesenfheu wiegt etwa 75 Kilogramm; Wiesenfheu von mittlerer Qualität hat nur ein Gewicht von 65 Kilogramm, Stroh mit nur ein Gewicht von 130, Erbsenschrot 44, Winterhalmfroh 40, Haferschrot 47 und Kleinschrot etwa 58 Kilogramm.

Wenn der Landmann den Kubikraum ausrechnet, den die gut gelagerten Futtermittel einnehmen, dann weiß er mit ziemlicher Sicherheit, welche Menge an Futtermittel zur Verfügung hat. Es ist immer von Vorteil, lieber etwas weniger als zu viel zu schätzen.

Als zweites wird ermittelt, wieviel man von jedem Futtermittel täglich verbrauchen kann, um jedes Stück Großvieh füttern zu können; man rechnet mit einer Futtergabe von etwa 200 Tagen. Man muß dabei auch berücksichtigen, ob jedes Futtermittel auch einen genügenden Gehalt an wichtigen Nährstoffen hat. In dies nicht der Fall, dann muß durch Beifutter ein Ausgleich geschaffen werden. Auf welche Weise dies geschieht, ersehen wir aus folgendem Beispiel: Ein kleinerer Landwirt hat vor Beginn der Winterfütterung 80 Zentner gutes Wiesenfheu, 60 Zentner Sommerhalmfroh und 260 Zentner Kleinschrot gerernt. Danach stehen ihm bei einer 200-tägigen Fütterung täglich 20 Kilogramm Wiesenfheu, 16 Kilogramm Sommerhalmfroh und 65 Kilogramm Rüben zur Verfügung.

Es ergibt sich nun die Frage, wieviel Stück Großvieh er damit täglich füttern kann. Um dies zu erfahren, muß er feststellen, wieviel Trockenmasse in den einzelnen Futtermitteln enthalten ist. Gutes Wiesenfheu enthält 85 Prozent Trockenmasse, ein Doppeltentner Rüben 12% und Sommerhalmfroh 85,6%. In Gewicht umgerechnet hat das 17 Kilogramm Wiesenfheu, 7,6 Kilogramm Rüben und 13,7 Kilogramm Sommerhalmfroh. Für gansen hat der Landmann also 38,3 Kilogramm Trockenmasse zur Verfügung. Ein Stück Großvieh von 500 Kilogramm Lebendgewicht verbraucht täglich im Höchstfalle 15 Kilogramm Trockenmasse; mit 38 Kilogramm Trockenmasse kann er also täglich 2,5 Stück Großvieh füttern. Nimmt man an, daß der betreffende Landmann 3 Stück Großvieh à 500 Kilogramm Lebendgewicht besitzt, zusammen 2140 Kilogramm, so kommt er gut mit seinem Futter aus.

Als nächstes muß der Landwirt das Futter auf die Tiere verteilen und untersuchen, ob es auch genügend Nährstoffe enthält. Den drei Kühen im Gewicht von 300 Kilogramm gibt er täglich 15 Kilogramm Rüben gleich 4,5 Kilogramm, 4 Kilogramm Wiesenfheu gleich 1,4 Kilogramm, 4 Kilogramm Sommerhalmfroh gleich 1,2 Kilogramm. Die zwei Rinder erhalten je 10 Kilogramm Rüben gleich 2 Kilogramm, 4 Kilogramm Wiesenfheu gleich 3 Kilogramm und 2 Kilogramm Sommerhalmfroh gleich 1,7 Kilogramm. Insgesamt verbraucht er täglich also 15 Kilogramm Rüben, 20 Kilogramm Wiesenfheu und 1,4 Kilogramm Sommerhalmfroh. Diese Fütterung braucht der Landwirt nur noch dazu zu prüfen, ob sie eine dem Futtermittel entsprechende Menge an Nährstoffen enthält.

Nehmen wir an, seine Kühe geben täglich durchschnittlich 7,5 Liter Milch und brauchen zu ihrem Gedeihen und um diese Milchmenge produzieren zu können, pro Stück am Tag 12 Kilogramm Trockenmasse, 0,7 Kilogramm an verdaulichen Eiweiß und 4,4 Kilogramm Stärkewerte, und erhalten täglich 15 Kilogramm Rüben, die 2,02 Kilogramm Trockenmasse, 0,015 Kilogramm verdaulichen Eiweiß und 1,18 Kilogramm Stärkewerte enthalten, 4 Kilogramm Wiesenfheu mit 3,42 Kilogramm Trockenmasse, 0,200 Kilogramm verdaulichen Eiweiß und 1,44 Kilogramm Stärkewerte, und 4 Kilogramm Sommerhalmfroh mit einem Gehalt von 3,42 Kilogramm Trockenmasse, 0,080 Kilogramm verdaulichen Eiweiß und 0,75 Kilogramm Stärkewerte, so erhalten sie an Trockenmasse täglich 8,88 Kilogramm, verdaulichen Eiweiß 0,29 Kilogramm und Stärkewerte 3,29 Kilogramm; danach fehlen an Trockenmasse täglich 3,14 Kilogramm, an verdaulichem Eiweiß 0,41 Kilogramm und an Stärkewerten 1,1 Kilogramm. Diese fehlenden Nährstoffe müssen durch andere Futtermittel ersetzt werden. Man verfüttert in diesem Falle zweimächtig täglich neben dem angegebenen Futter noch 1,5 Kilogramm grobe Weizenkleie, 1 Kilogramm Palmkernmehl und 1 Kilogramm Hafer.

Diese Fütterung enthält ziemlich alle Nährstoffe, die die Tiere täglich brauchen. Wer sich die Mühe dieser Fütterungsnationalisierung und Zusammenstellung macht, leistet es damit selbst den schönsten Dienst. Denn gute Tiere bringen auch immer Spitzenpreise, was man von Tieren mittlerer Qualität nicht behaupten kann.

Im Reiche der Hausfrau.

Bildet den Schönheitsfinn des Kindes.

Von Hildegard Bräuner.

(Nachdruck verboten.)

Der Schönheitsfinn ist in jedem Menschen verschieden ausgeprägt. Das hat seinen ganz natürlichen Grund: ein Mensch, dessen Schönheitsfinn von Kindheit an gebildet und gepflegt wurde, ist als erwachsener Mensch für alles Schöne natürlich weit empfänglicher und wird sich seine eigene Handschönheit geschmackvoller ausbilden als ein anderer, dessen Schönheitsfinn wenig oder gar nicht gepflegt wurde.

Die Pflege des Schönheitsfinnes beim Kinde ist wichtiger, als von manchen Müttern und Erziehern angenommen wird. Ein Mensch, dem das Schöne Lebensinhalt bedeutet, wird sich von allem Schönen und Gemeinen fernhalten. Er wird auf sich selbst und auf seine Umgebung achten. Hierher gehört auch die Sprache eines Menschen. Die Mütter sollten auf eine richtige Ausdrucksweise und eine feine Sprache ihrer Kinder besonderen Wert legen. Schimpfende Kinder, die häßliche Redensarten im Munde führen, stellen der elterlichen Erziehung alles andere denn ein gutes Zeugnis aus.

Aber alle Erziehung nützt nichts, wenn die Einrichtung und die Ausstattung der elterlichen Wohnung wenig Schönheitsfinn und Geschmack verleiht. Das Elternhaus und seine Umgebung ist gewissermaßen der Grund, auf dem sich der Schönheitsfinn entwickeln kann.

Die Freude am Schönen ist ein wertvolles Gut, eine wirkungsvolle Waffe im täglichen Alltagsringen. Denn sie gibt dem Leben einen edlen Inhalt. Ein Mensch mit stark ausgeprägtem Schönheitsfinn braucht keine pompöse Umgebung, um sich wohl zu fühlen. Ein bescheidenes Heim, mit wenigen Mitteln nach dem persönlichen Geschmack eingerichtet, bietet ihm nach den Aufregungen des Tages die beste Zufluchtsstätte.

Die Bekämpfung des periodischen Nachhustens bei Kindern.

Ein gutes Mittel gegen den periodischen Nachhusten der Kinder besteht in einer öfteren Auspülung der Nase mit warmem Wasser. Dieses Uebel hat seine Ursache in der Absonderung, die bei Tage durch die Nasenöffnung fließt, des Nachts sich aber nach hinten in den Nasenraum zieht und dort Hustenreiz erregt. Durch öfteres Auspülen der Nase mit lauwarmem Wasser vor dem Schlafengehen wird die Absonderung und mit ihr der Hustenreiz beseitigt.

Die Aufzucht geräucherter Schinken.

Auch geräucherter Schinken bedarf noch gewisser Vorsichtsmaßnahmen, um ihn vor dem Verderben zu bewahren. Will man ihn längere Zeit aufbewahren oder versenden, so wickelt man das Rauchfleisch in Pergamentpapier, das vorher in heißem Holzessig gelegen hatte. Dann wird der Schinken in eine Kiste mit verschließbarem Deckel gelegt und reichlich mit Holzasche bestreut.

Wiesen und Weiden im November.

(Nachdruck verboten.)

Die moderne Grünlandbewegung verhilft dem alten Sprichwort: „Die Wiese ist die Mutter des Ackerlandes“ wieder zu seinem Recht. Nur gut gepflegte und ausreichend ernährte Wiesen und Weiden können gutes Futter liefern. Schlechte Gräser und Futterpflanzen liefern zwar oft „Müll“, können aber ihre Aufgabe, ein nährstoffreiches Futter zu geben, nicht erfüllen. Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß eine regelmäßig gegebene Kaliumphosphatdüngung den Pflanzenbestand einer Wiese bedeutend zu verbessern vermag, sind doch gerade die besten Gräser und hochwertigsten Futterpflanzen besonders anspruchsvoll in bezug auf die Ernährung.

In den kommenden Wochen beginnt der Landwirt mit der Düngung seiner Wiesen und Weiden. Da erhebt sich die Frage: „Wieviel ist die Düngung in der heutigen Zeit noch wirtschaftlich?“ Was die Phosphorabdüngung der Wiesen und Weiden anbelangt, so sollte die allgemeine herrschende Art der deutschen Wiesen an diesem wichtigen Nährstoff jedem Landwirt zu denken geben. Der Landwirt muß also bei Aufstellung seines Düngungsplanes mit dem aller Wahrscheinlichkeit nach in geringster Menge vorhandenen Nährstoff, der Phosphorsäure, beginnen.

Im Jahre 1928 brachte in 224 Düngungsversuchen eine Gabe von 2 Htr. Thomasmehl je Morgen gegenüber Stickstoff und Kalium ein Mehrertrag von 2%. Bei einer Gabe von 3 Htr. Thomasmehl je Morgen erhöhte sich der Mehrertrag auf 34%. Hierbei ist noch zu bedenken, daß es sich um Durchschnittszahlen handelt, daß also in manchen Fällen noch weit höhere Mehrerträge erzielt wurden. Hat man also die Möglichkeit, seinen Düngertrag je Morgen von 25 Htr. auf etwa 35 Htr. zu steigern, so dürfte sich die Ausgab für die 3 Htr. Thomasmehl in Höhe von etwa 10 Mark durchaus lohnen, wenn man den Preisreiz auch nur mit 3 Mark je Zentner annimmt. Es ist stets zu bedenken, daß es in Thomasmehl das günstigste Zusammenwirken von Phosphorsäure und Kalium ist, das den ertragserhöhenden Einfluß auf die Hummenge verbessert. Gar nicht vernachlässigt ist dabei die Qualitätsverbesserung des Heues, das selbstverständlich bei ausreichender Ernährung einen weit höheren Futterwert besitzt.

Holzstiele aus Waschläden zu entfernen.

Durch das Waschen in neuen Bädern verbleiben die Wasche zuwellen braune oder gelbe Flecken, die zu entfernen, löst man einen Esslöffel weinigen Essigs in einem Liter weidem Wasser auf, weicht die bestickte Wasche hierin ein und wäscht sie nach 24 stündigem Weiden aus. Wenn erforderlich, ist dieses Verfahren noch einmal zu wiederholen. Besonders hartnäckige, durch Tanninholzsäure entstandene Flecke wäscht man in eine aus der Apotheke gekaufte starke Lösung unterchlorigsauren Natron ein, streut dann Weinsäure darauf und wäscht mit weidem Wasser nach.

Robrgesicht zu reinigen.

Um Robrgesicht zu reinigen, nimmt man auf einen Liter Wasser einen Eßlöffel voll Salmiakgeist, löst etwas zerfeinerte weiße Seife dazu auf und wäscht mit dieser Flüssigkeit das Robrgesicht, an besten mit einem wollenen Lappen gut ab, spült mit klarem Wasser gut nach und reibt dann das Gesicht mit einem Leinentuch trocken.

Küchenrezepte.

Eine Weisstraussuppe.

In einem Suppentopf läßt man Fett heiß werden und bratet darin ein halbes Pfund Ochsenfleisch schön bräunlich. Man läßt darin 125 Gramm gepulverte und in Würfel geschnittene gelbe Rüben kurze Zeit mitdämpfen, füllt 1 1/2 Liter kochendes Wasser und geschabtes Weisstraub (einen mäßig großen Kofstopf) dazu, gibt in Würfel geschnittenes Wurzelwerk hinzu und läßt das Ganze zwei Stunden lang kochen. Zuletzt läßt man 250 Gramm zerfeinerte Kartoffeln darin weikochen. Darauf wird die Suppe mit einem Eßlöffel voll in Milch zerührten Griech nochmals durchgeseiht und mit Zucker und Salz abgeschmeckt.

Gebäckener Karpfen.

Der Fisch wird gepulvert, gewaschen, gefalzen und abgetrocknet. Dann wird er in Mehl gewendet, anschließend in geschlagenem Eiweiß und zuletzt in geriebener Semmel. Auf beiden Seiten schön braun gebraten, ergibt er ein schmackhaftes Fischgericht.

Hühnerlebern mit Smet.

Zu diesem Gericht braucht man je nach der Kopfzahl der Familie vier bis sechs Lebern, die gewässert, getrocknet, etwas gefalzen und gepfeffert und dann in Mehl gebrätet werden. Dann schneidet man 50 Gramm geräucherter Speck in Würfel, die gelb gebrätet und dann beiseitegelegt werden. Die Lebern dünst man etwa 8 Minuten und richtet sie mit dem Speckwürfeln an. Salzartoffeln werden dazu gegeben.

Käseanlauf.

100 Gramm feines Weizenmehl wird mit 1/2 Liter Sahne klar gerührt und darauf mit 200 Gramm Butter auf dem Feuer zu einem Brei abgerührt. Man läßt die Masse erkalten, vermischt sie mit 200 Gramm geriebenem Parmesankäse, sechs bis acht Eidottern, neßt Salz, Pfeffer und ein wenig Zucker, sieht den feinen Schnee der acht Eiweiß unter die Masse, die in eine Form gefüllt und im mäßig heißen Ofen etwa eine Stunde gebacken wird.

Kartoffeln frostfrei zu verpacken.

Im Winter erfreren an frostigen Tagen auf dem Bahntransport immer viele Kartoffeln, weil diese nicht richtig eingepackt waren. Man kann Kartoffeln bei jedem Frost vermeiden, ohne beschränken zu müssen, daß diese erfrieren, wenn man folgenden Verfahren anwendet: Die für den Transport bestimmten Säcke taucht man in kaltes Wasser, füllt die Kartoffeln ein und übergießt die Säcke von außen mehrere Male ebenfalls mit kaltem Wasser. Die Zwischenräume des Gebebes der Säcke werden dadurch nämlich mit Eis ausgefüllt und dieses sowie auch das auf dem Sack sich bildende Eis verhindert das Eindringen der Kälte oder vielmehr das Entziehen der Wärme, die in den Kartoffeln enthalten ist. Auf diese Weise verpackt, kann der Frost den Knollen nichts anhaben.

Die landwirtschaftlichen Geräte im Winter.

Wenn die winterliche Witterung zum Einstellen der Feldarbeit zwingt, müssen alle Geräte und Maschinen wie Mähmaschinen, Heubewerker und Sämaschinen gründlich gereinigt und vor den Unbilden der Witterung geschützt, aufbewahrt werden. Es ist am besten, wenn man die Maschinen auseinandernimmt, reinigt und die einzelnen Teile frisch einölt, da sie durch Rosten großen Schaden erleiden. Auch der Anstrich sollte altfährlich im Herbst erneuert werden, was seine Dauerhaftigkeit wesentlich verlängert. Alle Holzteile der Ackergeräte sollen vor der Aufbewahrung mit einem gegen Fäulnis schützenden Anstrich versehen werden, gelochtes Leinöl eignet sich sehr gut dazu.

Kalte Gebisse — eine Dual für Pferde.

An kalten Tagen sollte man das Gebiß vor dem Aufzäumen in ein Gefäß mit abgetandemem also wärmerem Wasser tauchen, denn bringt man das Eisen, das mehrere Stunden oder gar des Nachts über in einer Temperatur unter Null geblieben hat, dem Tier gleich so ins Maul, so bereitet man ihm große Schmerzen. Die Zunge des Pferdes ist nicht minder empfindlich wie die des Menschen; bei strenger Temperatur bekommt das Tier das Eisen oft nur unter Zurückhaltung eines Hautstückchens von der Zunge wieder frei. Durch das beschriebene einfache Mittel kann man den Pferden viel Qualen ersparen.

Frauenwelt

Wie heilt man Nervosität?

Von Albert Petri.

(Nachdruck verboten.)

Das gehetzte Lebenstempo unserer Tage hat ein hartes Unwohlsein der Nervosität mit sich gebracht. „Ich bin nervös.“ Wie oft hört man heute diese Worte aus dem Munde von Männern und Frauen, und dabei beobachtet man gerade bei den Nervösen eine Lebensführung, die alles andere als zuträglich ist. Eine diesem Leiden angepasste Lebensweise ist aber die einzige und wirksamste Medizin, um die nervösen Beschwerden zu mildern und die Leistungsfähigkeit der Leidenden zu heben und zu härten.

Die Lebensweise des Nervösen sollte vor allem von drei Gesichtspunkten: Ordnung, Mäßigkeit und Abwechslung bestimmt werden. Mehr als jeder andere sollte sich der Nervöse die Umwidmung eines festumrissenen Tagesprogramms zur Gewohnheit machen, denn die Gewohnheit abt eine zuhilfenahme auf den Menschen aus und ist von wunderbarer beruhigender Wirkung. Mäßigkeit nach jeder Richtung hin ist für den Nervösen besonders geboten, weil er leicht dazu neigt, sich zu überanstrengen, wodurch, wenn die Reaktion eintritt, sein Leiden nur verschlimmert wird. Und die Abwechslung bewahrt ihn vor der Teilnahmslosigkeit, die einem Nervösen nur Gelegenheit gibt, seinen Gedanken nachzuhängen, was seine Stimmung meist ungünstig beeinflusst. Seine freie Zeit muß gerade der Nervöse mit Beschäftigung ausfüllen, die ihn ganz in den Bann zieht und ihn von seinen krankhaften Vorstellungen ablenkt. Das erreicht der Nervöse am besten dadurch, indem er seine Aufmerksamkeit Dingen zuwendet, die grundverschieden von seiner beruflichen Tätigkeit sind. Der Sport gibt ihm die beste Gelegenheit dazu. Natürlich muß er, welchen Sport er auch betreiben mag, Maß und Ziel bewahren. Sobald sich Ermüdungserscheinungen geltend machen, muß der Nervöse, wie überhaupt jeder Mensch, dem körperliche Arbeit ungewohnt ist, davon ablassen.

Auch die Ernährung muß gerade bei den Nervösen zentralisiert geregelt sein. Vor jedem Jubel muß er sich in Acht nehmen. Am zuträglichsten ist ihm eine einfache aber kräftige Kost. Die einzelnen Mahlzeiten sind pünktlich einzunehmen und den Tag über in nicht zu großen Zwischenräumen zu verteilen. Wenig und oft essen! Dieser Satz gilt in besonderem Maße für den Nervösen.

In gleicher Weise ist auch das Trinken zu regeln. Übermäßiger Alkoholgenuss schadet dem Nervösen mehr als jedem anderen, dagegen ist ihm ein bescheidenes Quantum Bier oder Wein bei den Hauptmahlzeiten sehr zuträglich. Kaffee sollte ein Nervöser wegen seiner aufregenden Wirkung nur in geringen Quantitäten zu sich nehmen. Dem Teegenuss dagegen kann sich der Nervöse bedenkenlos hingeben, da der weniger aufregend, dafür von mehr anregender Wirkung ist.

Nervosität ist eine Krankheit, die durch zweckmäßige Lebensweise wesentlich gebessert werden kann.

Frauenarbeit in Amerika.

Jede fünfte Amerikanerin ist berufstätig.

Die berufstätige Frau bildet in fast allen Kulturländern längst keine Ausnahme mehr — nur noch wenige Berufe, meist solche, die besondere körperliche Anforderungen stellen, sind der Frau noch vorerhalten. Eine besondere Ausbeutung hat die weibliche Erwerbstätigkeit natürlich in Amerika, dem Ausgangsland der Frauenemanzipation, erfahren. Jede fünfte Amerikanerin ist berufstätig! Von den 572 Arten der Betriebe in den Vereinigten Staaten beschäftigen 532 Frauen. Auffällig ist die Tatsache, daß die Frauen die ausgesprochen weiblichen Berufe wie Buchhalterin, Stenotypistin und Sekretärin nicht mehr bevorzugen. Man findet sie aber auch als selbständige Gewerbetreibende — Wäschereien, Konditoreien und Schönheitsatlons werden „beiden“ in großer Zahl von Frauen geleitet. Daneben findet die Amerikanerin auch weit mehr, als dies im alten Europa der Fall ist, Eingang in handwerkliche Berufe. Zu der Kollektion und der Schuhindustrie sind etwa 100.000 Frauen mehr beschäftigt als in den Bürobetrieben, und im Spezialdienst befinden sich mehr Frauen als in der Krankenpflege. Ferner sind in fast allen Zweigen der Landwirtschaft Frauen tätig. Auch im Eisenbahndienst füllen sie ihren Platz als Weichenstellerinnen und Signalistinnen — rund 7000 Frauen sind bei den Eisenbahngesellschaften angestellt. Im Schiffsdienst behauptet sich die Frau als Verarbeiterin, Güterpackerin und Deckarbeiterin. Etwa 2000 Frauen verdienen sich ihren Lebensunterhalt als Chauffeure und — Garagenbesitzer. Ja, sogar weibliche Taxipreker, Pferdehändler und Fischer sind keine Seltenheit mehr. Allgemein beträgt heute in Amerika das Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Angestellten 2 zu 1, gegenüber 4 zu 1 vor einem Jahrzehnt. Diese Zahl kennzeichnet am besten die steigende Erwerbstätigkeit der Frau.

Es gehört nicht viel Prophezie dazu, um in Europa eine ähnliche Entwicklung voraussagen zu können. Und die europäische Frau wird sich in naher Zukunft jene verhältnismäßig wenigen Berufe erobern, die ihr heute noch nicht offen stehen. Man mag zu der weiblichen Handwerkerin, vor einem Jahrzehnt noch ein fast unvorstellbarer Begriff, stehen wie man will — aufstehen wird niemand diese Entwicklung. Man könnte das Jahrhundert des Kindes mit größerer Berechtigung das Jahrhundert der berufstätigen Frau nennen.

Wunschträume im Alltag.

(Nachdruck verboten.)

Wer von uns sehnte sich nicht zuweilen aus der Treiberei des Alltags heraus, träumte sich nicht in manchen Stunden in eine bessere Zukunft hinein, die keine Sorgen und keine Schmerzen kennt. Wünsche und Hoffnungen, die in unserem Herzen schlummern und die unsere Sinne in manchen Stunden oft völlig in Bann ziehen, leben dann in der Phantasie ihre Erfüllung.

Wintermantel Modell 1929/30

Der neue Wintermantel zeigt in der Form seine große Überraschung. Man ist in der Linie weitergegangen, die man sich schon im Sommer vorgezeichnet hatte. Bedinglich die reiche Pelzverbrämung überläßt man dem Wintermantel, denn sie hat Formen angenommen, die man doch nicht hätte voraussetzen können.

Wenn man die verzerrte Silhouette des neuen Wintermantels sieht, dann ist man erstaunt und angetan. Hier soll der Ausdruck „verzerrt“ nicht herabsehend wirken, im Gegenteil, es ist ein Zeichen, welche originellen Ideen und individuelle Einstellungen sich die Wintermode erlaubt. Da sind zunächst die riesigen Pelzkragen, die den Mänteln aufgearbeitet werden. In größter Form ragen sie ein ganzes Stück über den Hintertopf hinaus und geben durch ihr weiches Pelzwerk dem Gesicht einen vortrefflichen Rahmen. Die Reverse des Pelzkragens gehen oft bis zur Taille herab.



laine, Nips und englischer Tweed. Nach dem Faber die weite Länge sind besonders beliebt. Originell und gut aussehend sind Mäntel aus zweifachigem Tuch, das auf der linken und rechten Seite verknüpft getragen wird.

Die Modelfarbe ist braun, für den Mantel gern ein dunkles Tabakbraun mit irgend einem absteigenden Pelzbesatz gezieret. Aber auch dunkel gemusterte Stoffe werden gezeigelt. Sehr vornehm ist immer schwarz, eine Farbe, die man zu jeder Gelegenheit tragen kann.

Auch am Abend hat der Tuchmantel, reich mit Pelz besetzt, den Pelzmantel etwas verdrängt. Hier sieht man viel Seidenamt und schweren Seidenreips, mit Vorliebe die Kombination Schwarz-Weiß.

Unsere heutigen Modelle sind eine Auslese aus den letzten Modevorführungen und geben einen guten Überblick über die Silhouette des Wintermantels 1929-1930.

Sehr anmutig und apart sind die großen Pelzmanschetten, die in origineller Form bis zum Ellenbogen reichen und auf diese Weise den Muff der früheren Jahre ersetzen. Wenn man die Kermel zwar menig hält, so wirken sie wie ein Muff und vor allen Dingen sind sie auch so warm.

Den unteren Rand des Mantels besetzt man in dieser Saison nicht mit Pelz, dafür bezieht man ihn reichlich mit Glodenfalten. Nur am Vormittag ist die Form des Mantels streng und sachlich, zu den schlichten Jersey-Sportkleidern passend, die man allenthalben trägt. Sehr hübsch ist der einfach gearbeitete Kamelhaarmantel mit den dicken Ziepsnähten und der Bekräftigung. Auch hier findet man in einem Pelzkragen, meist von Nutriette, allerdings nicht in so voluminöser Form.

Am Nachmittag sind die Mäntel phantastischer. Dem neuen Kleid angepaßt, sind sie länger und ebenfalls in der Taille hochgegrütert. Ein klein wenig wird die Taille artifiziert, nur so viel, daß man die Figur ort. Originelle Ziepsnähte und Kantenordnungen ziehen sich an Mänteln vornehmlich entlang.

Sehr hübsch ist auch der angeschnittene Schal, der, am Kragen ausgehend, in Enden herabfallend oder als eine Schleiße gebunden getragen wird.

Als Material des neuen Wintermantels gibt es wunderbare Stoffe mit selbigem Glanz. Ibeine, Velour de

Abbildung 1 ist ein eleganter Nachmittagsmantel aus schwarzem Seidenamt mit breitem Kragen und Manschetten aus Ghingillalanin. Die Stulpen und Manschetten gehen bis zum Ellenbogen. Der Mantel hat elegante Glodenfalten.

Abbildung 2 ist ein sehr hübscher Mantel aus englischem Wollstoff in grauweißer Färbung. Apart ist die Schrägstellung des Stoffes, die durch die Stepperei bedingt ist. Dazu ein großer Kragen aus Persianerflaum.

Abbildung 3. Für den Sport und für vormittags ist der praktische Kamelhaarmantel gedacht mit dem großen Kragen aus Nutriette. Aufgesetzte Taschen, Steppnähte und Lederbügel dienen zur Verzierung.

Abbildung 4 ist ein Mantel aus doppelseitig zu tragendem Stoff. Das Vorderteil des Mantels ist tabakbraun mit schräggesteppten Nähten, der Unterteil tabakbraun mit abartem Knopferbügel. Der Kragen ist angeschnitten und schleifenförmig gebunden.

Abbildung 5 zeigt einen hübschen Abendmantel aus sechslauem Samt. Aparte Ärmelfalten und reichliche Weißfuchsvorbrämung machen den Mantel sehr elegant.

Abbildung 6 zeigt einen sehr hübschen Mantel aus schwarzem Velour de laine mit Kofschuch verziert. Der Kragen zieht sich rechtsseitig bis zur Taille hinab. Eng gearbeitete Kermel mit hochgesteppter Manschette.

Vita Rey.

Dieses Sehnen nach einer leichteren Zukunft liegt wohl in jedem Menschen. Und je härter einem Menschen das Leben mitspielt, desto stärker lebt in ihm die Hoffnung auf ein besseres Erdenlos, das seiner in der Zukunft wartet.

Wohl fast jeder Mensch hängt einem andern Wunschtraum nach, dessen Erfüllung ihm das höchste Erdenglück bedeutet. Seine Charakterveranlagung, seine Reizungen und das Milieu, in das er gestellt ist, spielen hier eine bestimmende Rolle. Wer in seinem Berufe keine Bestrebung findet, weil ein hartes Schicksal ihn vielleicht bestimmt hat, eine seinen Fähigkeiten nicht entsprechende Rolle zu spielen, wird stets das heisse Verlangen nach einer besseren Stellung in sich tragen, die ihn wirtschaftlich und dadurch auch geistlich auf ein höheres Niveau hebt. Jungverheiratete Ehepaare, die sich mit einem bescheidenen Raum bei Verwandten oder einem möblierten Zimmer zufrieden geben müssen, kennen wohl nur den einen Wunsch, ein eigenes Heim zu besitzen. Und ein Arbeitsloser, dem sein Geschick oft die letzte Lebensstunde und den letzten Lebensmut rauben will, ist nur von der Hoffnung auf dem Verlangen erfüllt, eine Anstellung zu finden, die ihm und seiner Familie bessere Lebensmöglichkeiten bietet.

Es gibt ja so viele Wünsche und Hoffnungen, die in einem Menschenherzen schlummern. Wenn ist beim Verwirklichung der Wünsche nicht schon der Wunsch gekommen einmal die mit den Glücksgütern dieser Erde reichlichen Gelegenheiten sich den Luxus einer Reise in die schönsten Gegenden des Vaterlandes oder gar in das Ausland leisten zu können. Und was die Wirklichkeit uns nicht gestattet,

erlebt man in der Phantasie und ist oft glücklich dabei. Der Mensch ist ja so leicht zufriedener zu stellen!

Wunschträume im Alltag. Es liegt in der harten Wirklichkeit und in menschlichen Wesen begründet, daß man sich die Zukunft in rosigeren Farben malt als die Wirklichkeit ist, daß wir die Fähigkeit besitzen, uns mit Hilfe der Phantasie eine lichtere Zukunft vorzugemalen, es ist gut so, daß wir die Hoffnung auf ein besseres Los nicht verlieren. Denn die Hoffnung ist ein starker Lebensanker, der uns über manche schwere Stunden hinweghilft, sie allein befähigt uns oft dazu, die harte Gegenwart zu ertragen.

G. S.

Die prächtige Modenschau der Welt.

In London hat kürzlich eine Modenschau stattgefunden, die alles bisher Dagewesene auf diesem Gebiet in ein Schatten stellen dürfte. Der Schau, die im Grosvenor-House stattfand, wohnten etwa 40 Damen der exklusivsten englischen Gesellschaft bei. Die Veranstaltung hatte reuenergebender dem Motto ab: „Verbittet euch alle glücklichen Brant.“ Zum Schluß erhielten die Besucher und Besucherinnen Geschenke im Wert von 2-6 Pfund. Keiner schätzte die Summe des Materialwertes dieser Modenschau getragenen und gezeigten Schmucks auf rund 2 Millionen Pfund, also rund 40 Millionen Mark. Einzelne Damen trugen Diamanten und Steine, die seit vielen Jahrzehnten nicht mehr in der Gesellschaft gesehen waren.

